

Zeitschrift: Cratschla : Informationen aus dem Schweizerischen Nationalpark
Herausgeber: Eidgenössische Nationalparkkommission
Band: - (2021)
Heft: 2

Artikel: Gute Nährböden für nachhaltiges Handeln
Autor: Heuser, Jacob / Unthan, Nils / Coy, Martin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1032845>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

GUTE NÄHRBÖDEN FÜR NACHHALTIGES HANDELN

Das Forschungsprojekt CRAFT untersucht, wie lokale, kreative und experimentelle Akteure und Initiativen in UNESCO Biosphärenreservaten auf ihrer Suche nach neuen kulturellen und wirtschaftlichen Praktiken unterstützt werden können.

Jacob Heuser, Nils Unthan, Martin Coy, Birgit Reutz, Angelika Abderhalden und Christine Klenovec

Wie stellen wir uns ein nachhaltiges Leben in der Zukunft vor? Als Antwort hören wir oft von Entwicklungen in urbanen Zentren wie Urban Gardening, Co-Working und progressiven, demokratischen Bewegungen. Viele soziale Innovationen werden damit dem kreativen Potenzial von Städten zugeschrieben. Aber welche Rolle können ländliche Räume einnehmen? Als Lebensraum, für die Nahrungsmittelproduktion und Energiegewinnung sind sie von zentraler gesellschaftlicher Bedeutung. Trotzdem beschränken sich funktionale Zuschreibungen – zum Beispiel auf die Rolle ländlicher Räume als Orte für den Naturschutz, die Erholung für grossstadtmüde Menschen oder gar Orte der kulturellen und politischen Rückständigkeit. Unserer Ansicht nach werden die Entwicklungspotenziale in vermeintlich peripheren Regionen sowie deren Innovationskraft, in der Diskussion über Wege in eine nachhaltige Zukunft, vernachlässigt.

Als oberstes Ziel der UNESCO Biosphärenreservate steht der Erhalt von Biodiversität sowie kultureller Vielfalt. Wie lassen sich beide Ziele vereinbaren? Die UNESCO schafft mit dem Konzept der Biosphärenreservate die Möglichkeit, den Natur- und Landschafts-

schutz mit nachhaltiger Nutzung zu verbinden. Durch das Motto *Schützen durch Nützen* bieten UNESCO Biosphärenreservate einen Raum, um traditionelle Landnutzungsformen in aktuellen gesellschaftlichen Rahmenbedingungen zu erproben und ein gutes Leben für die Bewohner dieser Regionen zu ermöglichen.

LOKALE INNOVATION FÖRDERN ODER BEHINDERN?

Mit dem Forschungsprojekt *Creative Approaches For social-ecological Transitions* (CRAFT) wollen wir das Potenzial ländlicher Räume zur Lösung der drängenden sozialökologischen Herausforderungen in den Fokus rücken. Dieses Vorhaben erfordert tiefgehendes Wissen über die Kreativen und deren Initiativen. Deshalb untersuchen wir, wie UNESCO Biosphärenreservate das Entstehen und Gedeihen von kreativen Ansätzen und sozialen Innovationen in ländlichen Regionen fördern oder behindern. Diese kreativen Ansätze sind oft vielfältig, experimentell und innovativ. Den Grundstein dafür legen neue Formen des Zusammenlebens und Wirtschaftens. Durch diese sozialen Innovationen werden sozialökologische Missstände adressiert und neue Lösungsansätze entwickelt.

Doch welche Faktoren fördern oder behindern das Aufkommen sowie das Verstetigen derartiger Ansätze, und welche Rolle und Wirkung haben UNESCO Biosphärenreservate dabei? Zu diesen Fragen haben wir Interviews mit verschiedenen Expertinnen und Akteu-

ren geführt, die durch ihre kreative Herangehensweise auf sich aufmerksam gemacht haben. Aus aktuell 20 Interviews wurden fördernde wie hindernde Faktoren abgeleitet und durch eine partizipative Kartierung (Fuzzy Cognitive Mapping) ergänzt (Abb. 1).

5 ERMÖGLICHUNGSRÄUME MIT FÖRDERNDEN UND HINDERNDEN FAKTOREN

Für die Darstellung der Ergebnisse wird eine akteursbezogene Perspektive gewählt. Diese zielt auf eine Typisierung und eröffnet die Suche nach allgemeinen Gemeinsamkeiten und Unterschieden. Durch eine interpretative Verallgemeinerung lassen sich Merk-

male ableiten, die über den Erfolg oder Misserfolg experimenteller und innovativer Ideen entscheiden. Diese Merkmale haben wir anhand von 5 Ermöglichungsräumen gegliedert, aus denen sich fördernde und hindernde Faktoren ergeben (Tabelle 1).

Der Ermöglichungsraum *Politik* begründet Normen und Werte politischer Agenden und regionaler Entwicklungspläne. Beispiele sind die Förderbereitschaft und andere Formen politischer Unterstützung oder aber politischer Widerstand gegenüber alternativen Ideen und Ansätzen. In den Ermöglichungsraum *Gemeinschaftliche Organisation* fallen Faktoren, die sich aus gemeinschaftlich organisierten Strukturen



Jacob Heuser

Abb. 1 Nils Unthan (Universität Innsbruck, links) und Curdin Tones (Somalgors74) suchen mit der Fuzzy Cognitive Mapping-Methode in kreativen Ansätzen nach fördernden und hindernden Faktoren.

ergeben. Ein Beispiel sind gemeinschaftlich genutzte Ressourcen, wie landwirtschaftliche Flächen oder traditionelles Wissen. Der Ermöglichungsraum *Beziehungen und Netzwerke* umfasst zwischenmenschlichen Beziehungen und deren Qualität. Darunter fallen zum Beispiel persönliche oder berufliche Netzwerke in der Region und darüber hinaus. Der Ermöglichungsraum *Lebenswelt* fasst Faktoren zusammen, die aus

der natürlichen und der sozial gebauten Umwelt hervorgehen. Beispiele sind die Inspiration durch die Landschaft oder die Nutzung gebauter Infrastruktur. Der Ermöglichungsraum *Biografie* schliesslich sammelt Faktoren, die aus der Biografie der befragten Personen hervorgehen. Beispiel sind Experimentierfreudigkeit, Ergebnisoffenheit oder eine pragmatische Herangehensweise.

ERMÖGLICHUNGS- RAUM	FAKTOREN
Politik	<ul style="list-style-type: none"> • Finanzielle Förderung darf nicht Ergebnisoffenheit und freie Herangehensweisen behindern. • Die Unvoreingenommenheit in der Begegnung und Bewertung experimenteller Ideen ist zentrale Voraussetzung für die Förderung kreativer, experimenteller Aktivitäten.
Gemeinschaftliche Organisation	<ul style="list-style-type: none"> • Klare Kommunikation und Aussendarstellung der grundlegenden Ideen von UNESCO Biosphärenreservaten (<i>Schützen durch Nützen</i>) und ein Mindset – «Gründergeist» erzeugen oder fördern • Aktivitäten kreativer Akteure eine Plattform bieten, um dadurch Bezüge zu den Talgemeinschaften herzustellen
Beziehungen und Netzwerke	<ul style="list-style-type: none"> • Internationale und regionale Vernetzung fördern und nutzen • Biosphärenreservate als Plattform für kreative Netzwerke aktiv gestalten und leben (Open-Space-/Open-Mind-Ideologie) • Ideen entstehen häufig im Zusammenspiel zwischen urbaner Dichte und ruralen Freiräumen – Biosphärenreservate sollten Austausch fördern.
Lebenswelt	<ul style="list-style-type: none"> • Biosphärenreservate als Sustainable Placemaker: Sichtbare Infrastruktur schaffen, die als Identifikationspunkte und als Orte des Austauschs innovativer sozialer Praktiken stehen • Revitalisierung von Orten für Begegnungen im öffentlichen Raum: Dorfplätze, Märkte, kulturelle, öffentliche Veranstaltungen
Biografie	<ul style="list-style-type: none"> • Pragmatismus und Ergebnisoffenheit (Trial and Error) als krisenfeste und vielversprechende Haltung verstehen • Starke Verbundenheit zur Region – lokale Bevölkerung ansprechen, Angebote an lokale Bevölkerung richten, Partizipationsprozesse nutzen • Akteure kommen häufig aus der Region und kehren nach einigen Jahren wieder zurück: Frühe Einbindung und Eröffnung von Handlungsspielräumen für junge Menschen – Offenheit gegenüber hippen Ideen. Urbane Potenziale auch auf dem Land nutzen

Tabelle 1 Ermöglichungsräume für die Gliederung von fördernden und hindernden Faktoren einer experimentellen und kreativen sozialökologischen Entwicklung

ERSTE ERKENNTNISSE ZU FÖRDERNDEN UND HINDERNDEN FAKTOREN

Die von uns untersuchten Akteure verfolgen in der Regel keine gemeinschaftsbasierten Ansätze. Viele von ihnen arbeiten vorrangig aus Eigeninitiative und verfolgen persönliche Interessen. Meist lassen sich dennoch Verweise dafür finden, dass übergeordnete Ziele wie nachhaltige Entwicklung adressiert werden. Die alltäglichen Praktiken sind dann in ethische Überzeugungen (zum Beispiel Zukunftsverantwortung) eingebettet. So divers die Initiativen sind, so verhält es sich mit ihrer Herangehensweise. In den Projekten bauen die Akteure auf eine Mischung aus klaren Ziel- und Prozessvorstellungen und einem pragmatischen Zugang. Dadurch entsteht eine Ergebnisoffenheit, die auch Rückschläge einkalkuliert. Die ersten Erkenntnisse der vorgestellten 5 Ermöglichungsräume sind in Tabelle 1 zusammengefasst.

Gemein haben kreative Initiativen für sozialökologische Übergänge, dass sie lokal und regional ausgerichtet sind. Vielfach stellen sie auf einer lokalen Ebene einen Gegenentwurf zu vorherrschenden Ideen wie Globalisierung oder gewinnmaximierendes Wirtschaften dar. Sie adressieren die vorherrschenden Systeme und versuchen, diese neu auszuhandeln.

Offen bleibt bislang, wie kreative Akteure ihren alternativen Charakter behalten, ohne dass sie ihre offene Herangehensweise verlieren oder ihre normative Haltung am gesellschaftlichen Mainstream ausrichten. Offen bleibt ausserdem, wie UNESCO Biosphärenreservate eine Aufbruchsstimmung dauerhaft erhalten sowie das Motto *Schützen durch Nützen* noch besser kommunizieren und fördern können.

Damit die Wege in eine nachhaltigere Zukunft auch in ländlichen Räumen gestaltet werden, müssen UNESCO Biosphärenreservate eine entscheidende Rolle einnehmen: Als Plattform, als Vermittler zwischen Interessensgruppen, als Wahrer grundlegender Werte, die Freiheit und Offenheit als Motor gesellschaftlicher Entwicklung verstehen und diese auch für zukünftige Generationen gewährleisten muss.

Jacob Heuser, Nils Unthan und Martin Coy,
Universität Innsbruck, 6020 Innsbruck (A)

Birgit Reutz, Zürcher Hochschule für Angewandte
Wissenschaften, 8401 Winterthur

Angelika Abderhalden, UNESCO Biosfera
Engiadina Val Müstair, 7550 Scuol

Christine Klenovec, UNESCO Biosphärenpark
Grosses Walsertal, 6731 Sonntag (A)

Literatur

BORS DORF, A., M. JUNGMEIER, V. BRAUN & K. HEINRICH, Hrsg. (2020): Biosphäre 4.0. UNESCO Biosphere Reserves als Modellregionen einer nachhaltigen Entwicklung. Springer-Verlag GmbH, Berlin.

MASCHKE, L., M. MIESSNER & M. NAUMANN (2021): Kritische Landforschung. Konzeptionelle Zugänge, empirische Problemlagen und politische Perspektiven. transcript Verlag, Bielefeld.

SACCHETTI, S. & C. CABELL (2017): Biosphere Reserves: An «Enabling Space» for Communities. Journal of Entrepreneurial and Organizational Diversity 6/1: 10–32.

Projekträger

An dem Projekt sind das Institut für Geographie der Universität Innsbruck (A), die ZHAW-Forschungsgruppe Tourismus und nachhaltige Entwicklung (CH) sowie die Managerinnen der UNESCO Biosfera Engiadina Val Müstair (CH) und des UNESCO Biosphärenparks Grosses Walsertal (A) beteiligt. Gefördert wird das Projekt durch die Österreichische Akademie der Wissenschaften (ÖAW) und die Schweizerische Akademie der Naturwissenschaften (SCNAT).